

Illirisches Blatt.

Nr: 50.

Samstag

den 14. December

1833.

Die letzte Versammlung der k. k. Landwirthschaft in Krain.

Die k. k. krainerische Landwirthschafts-Gesellschaft hielt am 20. d. M. ihre diesjährige zweite statutenmäßige allgemeine Versammlung, zu welcher das vom beständigen Ausschusse erlassene Programm vom 16. Oct. d. J. in der Laibacher Zeitung vom 7. November d. J., Nr. 134, enthalten ist.

Zum tiefsten Bedauern der Gesellschaft wurde der selben diesmal nicht das Glück zu Theil, ihren Protector in ihrer Mitte zu verehren, indem Se. Excel- lenz der Herr Landes-Gouverneur Freiherr von Schmidburg durch Krankheit verhindert waren, den statutenmäßigen obersten Vorsitz als Protector der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in dieser ihrer allgemeinen Herbst-Versammlung einzunehmen.

Dieses allgemeine Leidwesen wurde noch dadurch vermehrt, daß auch das ausgezeichnete wirkliche Gesellschafts-Mitglied Se. Fürstliche Gnaden der hochverehrte Oberhirt Herr Fürstbischof Anton Alois Wolf ebenfalls durch Krankheit an der Theilnahme dieser Versammlung gehindert war.

Um 9 Uhr vor Mittag versammelten sich im grossen neu und geschmackvoll dekorierten Landhaus-Saale, welchen die bereitwillige Glüte der Herren Stände für diesen Zweck dem vaterländischen Institute überlassen hatte, sechzig wirkliche Mitglieder der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft unter ihrem hochgeschätzten Präsidenten Herrn Franz Grafen v. Hohenwart, und es bedarf nur einer Hinweisung auf den Inhalt des Programms, um die Überzeugung zu gewinnen, wie sehr unter dieser thätigen und zweckmäßigen Leitung das Gedeihen dieses Instituts und die Theilnahme an demselben Ausdehnung und Festigkeit gewinnt.

Während in früheren Jahren meistens eine einzige Versammlung für einen Jahresumlauf genügte, both die fortschreitende Wirksamkeit der Gesellschaft so reichen und wichtigen Stoff in diesem laufenden Jahre dar, daß nebst der allgemeinen Mai-Versammlung, die ohnehin eine sehr große Anzahl ausgezeichneter Gegenstände in wiederholter Sitzung verhandelt hatte, auch noch eine zweite allgemeine Herbst-Versammlung sich als nothwendig darstellte, um höchst interessante Gegenstände zur Berathung und Schlussfassung zu bringen.

Die Gründungsrede des Herrn Präsidenten begann die Aufmerksamkeit der Versammlung in gewohnter Weise, klar und Theilnahme erregend mit den wichtigsten Momenten der gesellschaftlichen Wirksamkeit bekannt zu machen, und theilte derselben neue Beweise der a. h. landesväterlichen Huld und Gnade mit, die allerhöchst Se. Majestät bei jedem Anlaß diesem beglückten Lande zu schenken geruhen.

Hierauf folgte eine von dem Gesellschafts-Mitgliede und Actuar Herrn Hermann Schanda vorgetragene pragmatische Uebersicht der Geschäfts-Verhandlungen, die der beständige Gesellschafts-Ausschuss im Namen der committirenden allgemeinen Versammlung seit dem Maimonate d. J. besorgte. — Sie liefern den fortgesetzten Beweis der angelegentlichsten Thätigkeit des Ausschusses, und der wohlwollendsten Unterstützung, deren sich die Zwecke der Gesellschaft von Seite der öffentlichen Behörden, und insbesondere der k. k. Landesstelle ununterbrochen erfreuen.

Sehr interessant waren die Nachweisungen der Cultursfortschritte an landwirthschaftlichen den a. h. Namen Ihrer Majestät der Kaiserinn führenden Musterhöfe auf der entwässerten Moorsfläche Volar, der die Bestimmung hat, durch Versuche zu erforschen, welche

Culturs-Methoden den örtlichen und klimatischen Verhältnissen dieser Moorfäche am besten zusagen.

Diese von dem Ausschuss-Mitgliede Herrn Jo-
hann v. Baruba in einem gedrängten Ueberblicke gelie-
ferten Daten gaben der Gesellschaft eine Synchronistik
der Cultursversuche, und sprachen um so größeres In-
teresse an, als die Deconomie dieses Musterhofes durch
zwei bekannt ausgezeichnete Landwirths, welche ihre
 kostbare Zeit auf die uneigennützige Weise den Wün-
schen der Gesellschaft bisher geopfert haben, nämlich
von den Gesellschafts-Mitgliedern Herrn Andreas Mat-
sitsch und Joseph Seunig geleitet wird.

Ein schätzbarer Beitrag für das Archiv der Ge-
sellschaft war die gründliche rechtsgelerhte Darstellung
des Gesellschafts-Mitgliedes Herrn Anton v. Scheu-
chenstuel, k. k. Gubernialraths und Kammerprocura-
tors, welcher den gesellschaftlichen Vermögensstand mit
umständlicher Prüfung der Rechtstitel zur vollständig-
sten Evidenz brachte, und dadurch der Vermögensver-
waltung das glänzendste Zeugniß ihrer verständigen
Haushaltung und Sorgfalt lieferte.

Die Relation des Gesellschafts-Secretaars Herrn
Johann Gandin von Lilienstein über die Obstbaum-
schule am landwirtschaftlichen Pollanahofe erwies die
Bemühungen, welche das Gesellschafts-Mitglied Herr
Johann Kersnik, k. k. Professor der Physik am hiesigen
Lyzeo während der Vacatur der landwirtschaftlichen
Lehrkanzel der Obstbaumzucht zu widmen die Gefällig-
keit hat, und von der Gesellschaft noch in solange mit
dankbarer Anerkennung in Anspruch genommen werden
müssen, bis a. h. Se. Majestät die Wiederbesetzung
dieser Lehrkanzel allernächst beschließen werden.

Im vorzüglichen Grade sprach die gespannteste
Aufmerksamkeit der Versammlung die Abhandlung an,
welche das Ausschusmitglied Herr Ritter v. Jacomini
über das an der Herrschaft Raunach seit dem Jahre
1809 befolgte Wirtschafts-System, und über den her-
maligen Cultuszustand dieser Herrschaft vortrug. Da
diese Herrschaft bekanntlich dem Gesellschafts-Präsidenten
Herrn Grafen v. Hohenwart gehört, so war diese
ungeheure Aufmerksamkeit eine nothwendige Folge,
weil mit Gewissheit vorauszusehen war, daß die inter-
essantesten Ergebnisse der Agricultur sich der Kenntniß
der Versammlung enthüllen werden.

Diese Erwartungen der Versammlung wurden
durch die Resultate welche der Verfasser in einer ge-
drängten Skizze vorführte, noch weit übertrffen, und
es ergriff die anwesenden Mitglieder ein erhebendes
Gefühl bei dem Ueberblicke dessen, was Beharrlichkeit,
Gleiß und am wesenlichsten kluge Einsicht vermag, und
wie sogar unbesiegbar scheinende Naturhindernisse sieg-
reich bezwungen, unwirthbare Steppen in ertragbare
Fluren umgewandelt werden können.

Die Versammlung erfreute sich hiebei der Zusiche-
rung des Ausschusses, daß die Fortsetzung solcher Ab-
handlungen über vorzügliche Bewirthschaftungen der
verschiedenen Gegenden des Landes, zur stehenden Rus-
srike werden soll und billigte durch einstimmigen Bes-
fall die glückliche Wahl, welche diese Reihe mit der Bes-
sigung ihres durch Wissenschaften und Erfahrungen
eben so sehr, als durch unermüdliche Thätigkeit aus-
gezeichneten Präsidenten begonnen hat.

In einem glänzend schönen Vortrage berichtete
das Gesellschafts-Mitglied Herr Urban Ferin, k. k. in-
fusirter Domdechant an der hiesigen Cathedrale über
die Verhandlungen der k. k. Gesellschaft für Landwirth-
schaft und Industrie für Kärnten in ihrer allgemeinen
Versammlung im Maimonate d. J., welche von der
k. k. kärnerischen Landwirthschafts-Gesellschaft mit De-
putirten beschickt worden war, und dieser letzteren die
Ehre erwiesen hatte, den berichtlegenden Herrn Dom-
dechant, und die beiden Ausschusmitglieder Herrn Jo-
hann Hradeczky, kaiserl. Rath und Bürgermeister zu
Laibach, und Herrn Franz Ritter von Jacomini zu
correspondirende Mitglieder zu wählen.

Mit achtungsvollster Bewunderung nahm die Ver-
sammlung die Darstellung der herrlichen Einrichtungen
dieser ihrer Schwestergesellschaft auf; welche in den
dankbaren Folgen, die sie bereits errangen, zu fortge-
setztem Eifer ermuthigen, während der allgemeine
Wunsch laut wurde, daß diese nachbarlichen Verhältnisse
sorgfam erhalten werden, und daß der Verfasser
dieser Relation, welcher einen eben so kenntnißreichen,
als umsichtigen Beobachter beurkundete, öfter die all-
gemeinen Versammlungen mit seinen Ausarbeitungen
schmücken möge.

Gediegen, pragmatisch und geschäftslündig trat
der Vortrag des Ausschusmitglieds Herrn Franz von
Pössner über die Wahnehmungen der Fortschritte der
Brandschaden-Versicherungen in Krain, und über die
Mittel zur Beförderung derselben auf dem flachen Lan-
de hervor. Der Verfasser, bekannt durch seine thäti-
gen und erfolgreichen Bemühungen für die Errichtung
der Gemeindespeicher, und überhaupt für alle gemein-
nützigen Anstalten, stellte auf eine überzeugende Weise
die Vorzüge und Wohlthaten dieser Versicherungsan-
stalt gegen die bösen Folgen des verheerendsten Ele-
mentes dar, und machte ebenso zweckmäßige, als um-
fassende Vorschläge, die sich der einstimmigen Billig-
ung der ganzen Versammlung erfreuten.

Die Resultate der Hornvieh-Prämienvertheilung
im Jahre 1833, welche ein Vortrag des Gesellschafts-
Mitgliedes und Actuars Herrn Hermann Schanda zur
Kenntniß der Versammlung brachte, gaben den erneuerten
Beweis der wirksamen Folgen dieser Anstalt.

Slavische Literatur.

Wir fahren fort, unsern Lesern von Zeit zu Zeit einige der ausgezeichneten literarischen Erscheinungen bei den slavischen Völkern Österreichs vorzuführen.

1) Die neuerlich erwähnte *illyrische* Uebersetzung der *Bulgata* vom Franciscaner *Katancsich* ist seit jener Zeit in 6 Octavbänden (sammt dem lateinischen Text) ganz heraus.

2) Desgleichen die *slovakische* vom Graner Domherrn *Georg Palkovics*, ganz in zwei Groß-octavbänden.

3) Die *katholischen Illyrier*, die mit den griechischen (Serben) einerlei slavische Mundart sprechen, haben durch den Brooder Magistratsrath *J. N. Berlich* eine neue Grammatik ihrer Sprache (Osen 1833) erhalten; freilich in deutschem Vortrage, und nach des Verfassers Erklärung »für Deutsche« verfaßt. Doch wird dieses durchaus kritisch-rege, reichhaltige Werk auch unter den Landsleuten des Verfassers die natürliche Wirkung nicht verfehlen.

4) Den *griechischen Illyriern*, die ihre Muttersprache, aus Besangenheit für die alt-slavische Kirchensprache, vielfältig verkannten, hat der gelehrte *hr. Schaffarik* (bereits rühmlich bekannt durch seine »Geschichte der slavischen Sprache und Literatur nach allen Mundarten« und andere Werke) in den, ebenfalls zu Osen 1833 erschienenen, »serbischen Lesebüchern« urkundlich gezeigt, daß die heutige serbische Sprache, die die Schriftegelehrten der Kirchensprache für eine neue verdorbene Pöbelsprache ausgeben, in allen ihren Formen eben so alt ist, als die Kirchensprache selbst. Eine überschwängliche Ahnenprobe, die sonst noch von keiner Sprache, zur Literaturfähigkeit, gefordert werden!

5) Von *Wuk's* Sammlung der in ganz Europa und selbst in Amerika bewunderten »serbischen Volkslieder« ist vor Kurzem ein *vierter* Band (Wien, Volke) erschienen, der den vorhergehenden an reichem poetischen Inhalt nicht nachsteht. Ein gar anmuthiges Lied einer blinden Bettelfrau z. B. enthält eine Mythe über den Ursprung des ungeheuren Plattensees (Lacus Balaton) in Ungarn &c. &c.

6) Eine ganz besondere Auszeichnung endlich verdienen die in Lemberg 1833 erschienenen »polnischen und russischen Lieder des galizischen Volkes, mit instrumentirter Musik von *Carl Lipinski*, gesammelt und herausgegeben von *Wenzel von Olesko*, LVI und 516 S. gr. 8.« — Bisher von allen andern, früheren und späteren slavischen Sammlungen dieser Gattung das würdigste Seitenstück der serbischen. Der Sammler, *hr. von Olesko*, obwohl vertraut mit allen Litera-

turen des gebildeten Europa, gibt *hrn. Wuk* an gesessenhafter Treue und Liebe für seinen Gegenstand nichts nach. Auffallend ist das Verhältniß der Lyrik zur Epik in den beiden Sammlungen. Die serbische enthält einen Band lyrischer (Frauen-) Lieder, und drei epischer (Männer-) Lieder (darunter die meisten von 300 bis 400, das längste aber von 1227 Versen), und die Fortsetzung dürfte dies Verhältniß zum Vortheile der Epik eher noch steigern; während *Olesko's* Sammlung von 516 S. nur 40 mit kleinen (kosakischen) Männerliedern, den bei weitem größten Theil aber mit den lieblichsten und verschiedenartigsten Frauenliedern ausfüllt. — Sowohl die polnischen als die klein-russischen Lieder sind mit lateinischen Lettern geschrieben; letztere zum ersten Male so, und wir wünschen und hoffen, daß die beiden angekündigten Grammatiken der von 8 Millionen gesprochenen (klein-) russischen Sprache von *Lewicki* und *Lozinski* sich *hrn. von Olesko's* Treue auch in dieser grammatischen Rücksicht zum Muster nehmen werden. K.

Miscelle.

Eine der auffallendsten Merkwürdigkeiten in St. Petersburg zur Winterszeit ist der dortige Speisemarkt. Man sieht da Thiere zu Tausenden in Pyramiden aufgehäuft. Die Kühe, die Schafe, die Schweine, das Gestügel, die Fische, die Butter und die Eyer. Alles ist so hart wie Stein gefroren. Besonders schön sehen die gefrorenen Fische aus, sie behalten ihre ursprüngliche Farbe und haben die Halbdurchsichtigkeit der weißen Wäsche. Weniger angenehm hingegen ist der Anblick der vierfüßigen Thiere, denen allen die Haut abgezogen ist, schon wegen ihrer sonderbaren Stellung. Jedes Thier steht auf seinen Hintersäulen, als wenn es über das benachbarte springen wollte. Das Fleisch dieser zu Tausenden aufgestellten, enthäuteten und ausgeweideten Thiere ist so hart gefroren, daß es der Verkäufer mit einem großen Beil für die Käufer zerhauen muß; dabei gibt es ein Geräusch, wie wenn man Holz oder Steinkohlen zerhauete. Die auf diesem Markt ausgebotenen Lebensmittel werden zuweilen mehrere hundert Werste, mitunter selbst jenseits Moskau hergebracht. Archangel und noch entferntere Provinzen bringen gleichfalls ihren Anteil herbei. Da übrigens dieser Markt nicht lange dauert und Alles im Überfluss vorhanden ist, so sind die Waaren wohlfeiler als zu andern Jahreszeiten. Jeder kauft sich bei dieser Gelegenheit seinen Fleischbedarf für den ganzen Winter und bewahrt sich ihn im Keller auf. Das Gewühl von Schlitten und Menschen ist dabei unübersehbar.

Anzeige zweier sehr interessanter Zeitschriften auf 1834.

I. Der Spiegel

für

Kunst, Eleganz und Mode.

Mit zahlreichen, trefflichen in Kupfer gestochenen Modenbildern und andern Kupfern; sammt dem Beiblatt für Literatur, Kunst, Theater und Tagsbegebenheiten,

unter dem Titel:

„Der Schmetterling.“

Mit dem Jahre 1831 beginnt der siebente Jahrgang dieser so allgemein beliebten, vielgelesenen und in ihrer Art wohlfeilsten Zeitschrift, welche wöchentlich zweimal in groß Median- Octav erscheint; alle 14 Tage wenigstens ein besonderes Beiblatt „Der Schmetterling“ mitbringt; alle Wochen mindestens ein Modenbild mit zwei bis drei Figuren; monatlich ein Kupfer- Portraite merkwürdiger Personen (sammt Biographie derselben) oder andere höchst anziehende und überraschende Gegenstände enthaltend; endlich auff erordentliche Kupfers- und andere Beilagen liefert.

Der Text des Spiegels und des Schmetterlings besteht in Novellen, Erzählungen, Gedichten (meist humoristischen), anziehenden Reisebeschreibungen, vermischten Aufsätzen, Räthseln &c. Literatur-, Kunst-, Theater- und Musikberichten, Correspondenzen und Miscellen (die bereits, wegen ihrer Mannigfaltigkeit und ihres meist pikanten Inhaltes allgemeine Aufmerksamkeit erregten) dann in den neuesten Modenberichten aus Paris und London, die sich unter dem Titel: „Der Modencourrier“ eines besondern Beifalles erfreuen. — Die trefflich (in Kupfer) gestochenen und auf's Sorgfältigste und Feinste colorirten Modenbilder, stellen stets die allerneuesten Pariser, Londoner und Wiener

„Damen- und Herrenmoden“

dar, die mit noch unerreichter Schnelligkeit gefertigt werden, ohne daß sie an Eleganz, Pracht, Fleiß und Richtigkeit

der Ausführung irgend einen andern Blatte dieser Art im Ge- ringsten nachsehen. Viele der neuesten Modelle sind durch den Spiegel in Deutschland zuerst bekannt geworden. — Außerdem werden nur diejenigen Pariser und Londoner Originale zum Vor- bilde gewählt, die in Europa akreditirt sind.

Halbjähriger Preis des Spiegels,
mit freier Postzusendung unter gedrucktem Couvert 5 fl. C. M.

Auf Vellinpapier mit ersten Kupfer-
abdrücken 6 fl. C. M.

II. Allgemeine Handlungszeitschrift von und für Ungarn.

Auch diese Zeitschrift erfreut sich wegen ihres gemeinnützigen Inhaltes einer allgemeinen Theilnahme und Verbreitung. Sie enthält im populären leicht fühllichen Style, Aufsätze über Handel, Gewerbe, Industrie, Statistik, Geographie, Naturgeschichte, Physik, Chemie &c. &c., dann Correspondenznachrichten, Marktberichte, Waaren- preise &c.

Halbjähriger Preis mit freier Postzusendung unter gedrucktem Couvert 3 fl. 30 kr. C. M.

Halbjähriger Preis der Handlungs- Zeitschrift, sammt Spiegel, Schmetterling und allen Kupfern, mit freier Postzusen- dung unter gedrucktem Couvert 7 fl. 30 kr. C. M.

Auf Vellinpapier mit ersten Kupferab- drücken 8 fl. 30 kr. C. M.

Man pränumerirt bei allem k. k. Ober- und Postämtern, oder man sendet den Betrag franco „an die Redaction des Spiegels in Ofen und Pesth.“

Ofen und Pesth, 5. December 1833.

Redaction und Verlag.

Theater.

Heute: „Robert der Tiger.“ Schauspiel.

Morgen: „Elise und Claudio.“ Zum vierten Male.

Theater-Bericht.

Dienstag, den 10. December, wurde im ständischen Theater Mercadante's zweitige Oper „Elise und Claudio“ zum erstenmale aufgeführt. Mercadante folgt in diesem Tonwerke ganz den von Rossini betretenen Bahn, ja manche Nummern sind nichts anderes als schöne Variationen über Rossinische Themen; nichts desto weniger hat Mercadante sich eines ausgezeichneten Rufes unter den Operncomponisten zu erfreuen. Wahrhaft gelungen und originell ist das Duet in Es dur zwischen Claudio und dem Grafen, ferner das Terzett im ersten Acte, dessen Mittelsatz in As dur den lautesten Beifall erhielt. Das schöne Finale von allen Mitgliedern vorgetragen und von dem Orchester kräftig unterstützt, erwarb sich allgemeine Anerkennung, und dem Gesangspersonale wurde nach dem Aeschluß die Ehre des Hervorruens zu Theil. Der zweite Act würde für den Zuhörer von noch viel gröserer Wirkung seyn, wenn das Quartett und die Arie des Claudio nicht zu sehr von dem Tonzeher in die Länge gezogen worden wäre, indem das immerwährende langsame Tempo den Zuhörer ermüden muß. Bei so vielen Vorzügen wurde diese Oper daher sehr beifällig aufgenommen, zu deren Gelingen sämmtliche Sänger und das Orchester nach Kräften zur geründeten Darstellung mitwirkten.

Wenn wir die verschiedenen Leistungen näher würdigen, so müssen wir die Palme dieses Abends Mad. Ney reichen, welche die Rolle Elisens im Gesange als Spiel meisterhaft durchführte. Hr. Hölgel gab den Grafen von Villareggia, und seine sonore Stimme war nicht nur in den Soloflücken, sondern auch im Ensemble für das Ohr äußerst wohltonend. Hr. Lehmann führte als Claudio seinen Gesangpart wacker durch; doch durfte diesem braven Sänger allerdings bisweilen die Prosa zu empfehlen seyn. Hr. Kurz machte sich als Marquis Dalsiori recht bemerkbar, und trug durch Gesang und Spiel mit zum Gelingen des Ganzen bei. Unfere brave Sängerin, Dem Pérechou, die sich in der Kunst des Publicums schon festgestellt hat, fand s. gar in der untergeordneten Rolle der Carlina Gelegenheit ihre schöne Stimme und Kehlenfertigkeit zu zeigen. Die übrigen Rollen waren zweckmäßig besetzt, und das ganze Arrangement zeigte Geschmack. Die Direction hat durch die Aufführung der Oper „Elise und Claudio“ nicht nur keinen Fehlgriff gemacht, sondern man kann ihr die Wahl dieses Tonwerkes zum besondern Verdienste rechnen.

S.

Redacteur: Fr. Dr. Heinrich. Verleger: Ignaz Al. Edler v. Kleinmayer.